

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Bestellungen und Abbestellungen

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatlich, frei Haus 2,50 M. (Halbmonatlich 1,25 M.) durch die Post bezogen monatlich 2,70 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-U. / Geschäftsstelle u. Expedition: Mühlentorstraße 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfach: Dresden Nr. 18 690, Dresdner Verlagsgesellschaft
Zustellung: Dresden-U. Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstags)

4. Jahrgang Dresden, Mittwoch den 25. April 1928 Nummer 97

Die amtlichen Feme memorie

Falsche Pässe / Blankopässe / Waffenscheine

Die letzten Verhandlungen im Stettiner Feme memorieprozess wiesen wieder eine Reihe von Tatsachen zutage, die für die Verantwortlichkeit der preussischen Regierungstellen als auch für die Reichsregierung und des Reichswehrministeriums für den Aufbau der Vorkriegsorganisationen a la Korbach und deren organisatorische Tätigkeit charakteristisch ist, obwohl dies natürlich die Vertreter des Reichswehrministeriums im Stettiner Feme memorieprozess, wie der General von Pawelz und andere von den Anklageorgansstellen inspirierte Zeugen abzuleugnen versuchten. In Verfolgung der vom Zeugen, Hauptmann von Bodungen aufgestellten Behauptung, daß im Einverständnis und auf Weisung des Breslauer Regierungstellen ungefähr 200 Feme memorie verfaßt wurden, stellte der Verteidiger der Feme memorie, Rechtsanwalt Böhm, heute umfangreiche Beweisanträge und verlangte die Erzeugung einer Reihe von Zeugen. U. a. soll der Vertreter des Staatskommissariats, der 3. J. in Breslau war, der Zentrumsmann, Regierungsrat Dr. Spidter, als Zeuge geladen werden. Er soll bekunden, daß die Mitglieder der Spezialpolizei (Feme memorie) vom Staatskommissariat in jeder gewünschten Menge falsche Pässe, Blankopässe, Blankoabmeldungsformulare und Waffenscheine erhalten haben. Der zu ladende Zeuge Bischoff soll bekunden, daß er selbst, weil er verdächtig war, auf Befehl Dr. Spidters, auf einer Motorradfahrt von Breslau nach Kattowitz erwischt werden sollte. Die Ausführung der Tat ist nur deshalb unterblieben, weil zwei Kameraden des Bischoff glaubhaft bekunden hätten, daß er kein Verbreiter ist.

Kämpfung von eventuellen Unruhen in Stettin bestimmte Maßnahmen vorzusehen. Die Belassung der Güter — die Korbacher waren bekanntlich als sogenannte Arbeitsgemeinschaften verteilt — sollte nach diesem Plan sofort zu lästigeren Truppen zusammengezogen und nach den Unterebenen geschafft werden.

General von Pawelz vertrat bei der weiteren Besprechung dieses Plans der Korbacher, von dem angeblich das Reichswehrministerium nichts gewußt habe, warum das letztere mit diesem Plan nicht einverstanden war. Er sagte: „Das Wehrtriestommando bildete sich ein, daß die Güter durch den Selbstschutz bewacht würden und nun mußte es erfahren, daß unter Umständen die Güter von diesem Selbstschutz durch die Korbacher Organisationsplan entblößt und vielleicht ungeschützt geblieben und in Flammen aufgehen konnten.“

Das Wehrtriestommando unter Pawelz war also an sich nicht gegen die Bekämpfung von Streiks und Kämpfen der Arbeiter durch die Korbacher, — im Gegenteil, es wollte sich dazu gern gebrauchen, — nur fürchtete das Wehrtriestommando, daß dadurch der Schein für die pommerischen Junker von deren Rittergütern weggezogen und diese dann selbst in Gefahr kämen.

In dem Organisationsplan Korbachs heißt es dann: „daß bei Unruhen die Korbacher unbedingt festzunehmen und eventuell töten zu befehlen sind.“

Der General von Pawelz sprach sich in gemachter Empörung gegen diesen Organisationsplan und gegen den zuletzt genannten Befehl in schärfster Weise aus. Kein Arbeiter wird auf Grund der heutigen Stellungnahme dieses Vertreters des Reichswehrministeriums glauben, daß sie echt ist. Sie ist einfach als der Versuch zu werten, unter allen Umständen die Feme memorieorganisationen a la Korbach als Organisationen hinzustellen, die vollkommen selbständig handeln, ohne Unterstützung und Einverständnis mit dem Reichswehrministerium und den jeweilig verantwortlichen Regierungen. Dieser Versuch ist in jeder Hinsicht nach dem bisherigen Verlauf des Stettiner Feme memorieprozesses als mißlungen zu bezeichnen. Wenn man bedenkt, daß diese falschen Organisationen mit Willen und unter Billigung und oft auch auf direkten Befehl von sozialdemokratischen Führern ihr arbeiterfeindliches Handwerk betrieben, so können die sozialdemokratischen Arbeiter auch aus dem Verlauf des Stettiner Feme memorieprozesses ihre entsprechenden Schlüsselergebnisse ziehen. Unmöglich können die sozialdemokratischen Führer, die in weitestgehendem Maße die im Stettiner Feme memorieprozess zutage tretenden Vorgänge ermöglichten, bei den Wahlen die Stimmen ehrlicher Proletarier erhalten.

1100 000 Wähler

Mehr als 10 Prozent der Gesamtstimmen — und kein Mandat

Wie die Bourgeoisie es versteht, mit rein demokratischen Mitteln, ganz „ohne“ Willkür-Methoden, mit den schönsten Redensarten von der „reinsten Form des Parlamentarismus“ die Massen buchstäblich mit diesem Parlamentarismus zu entrichten, das hat am glänzendsten bis jetzt die französische Bourgeoisie bewiesen.

Eines der Hauptwerke der letzten Kammer war ein — nur von den Kommunisten bekämpftes — Gesetz, das die Rückkehr zur Kreiswahl, zum System der Arrondissement-Wahl anordnete. In der Gesetzesbegründung konnte man von den Belohnungen des Gesetzes aus dem Poincaré-Lager (die Sozialisten schlossen sich ihnen an) goldene Worte über die Vorteile dieses Systems hören. So schöne Dinge wie die bessere Verbindung des Wählers mit seinem Abgeordneten, die Abschaffung des Systems der Parteienwahl, das die lokale Initiative lähme usw. wurden für das neue System angeführt. Gegen die kommunistischen Stimmen wurde es beschlossen. Der erste Wahlgang zur Kammer nun be-

weist so recht, was die Wahlgesetzänderung für eine Sondernis hatte; obgleich schon bei dieser Wahl die Kommunisten in Frankreich sich als die zweit- oder drittstärkste Partei erwiesen, obgleich sie 250 000 Stimmen gegenüber 1924 gewann, obgleich sie mehr als 10 Prozent der Wähler und 1 100 000 Stimmen um sich sammelte, erreichte sie auch nicht ein einziges Mandat! Würde, ganz abgesehen von der Kampagne, die gegen die Kommunisten eingeleitet war, und ganz abgesehen von der Uebermacht der feindlichen Presse der staatlichen und kirchlichen Propaganda gegen die Kommunisten, ihre tatsächliche proportionale Stärke ausschlaggebend sei, sie hätten müssen jetzt mindestens 60 Mandate erreichen. Sie haben wie gesagt, kein einziges erhalten und diese kleine Differenz von 60 gehölenen Mandaten schon im ersten Wahlgang, das ist das Ergebnis der bürgerlichen Wahlgeometrie.

Wie das gemacht wird? Ganz einfach! Hier einige Beispiele. In Paris, wo unsere Partei mit etwa 120 000 Stimmen die zweitstärkste Partei ist (genau genommen die stärkste Partei), nur schwächer als der Bloch mehrerer bürgerlichen Parteien zusammengekommen), wo ein halbes Duzend kommunistischer Kandidaten die meisten Stimmen erhielt, in verschiedenen Wahlkreisen, wurden doch viele Kommunisten nicht gewählt. Sie kamen in die Stichwahl. Dagegen wurde beispielsweise der Sozialist Taittinger gewählt. Er erhielt ganze 5583 Stimmen. Ein anderer Reaktionsär Monsieur Duval, wurde mit 6896 Stimmen gewählt. Ein dritter mit 6904 Stimmen. Damit vergleicht man die Stimmenzahl für die Kommunisten Duclos, der den sozialistischen Führer Plum schlug, 7212 Stimmen, Gargery 8071 Stimmen, Cahin 7219 Stimmen, ferner von ihnen ist gewählt. Die Methode ist einfach die, in stark proletarischen Vierteln Kleinbürgerliche und bürgerliche Gebiete anzuhängen, sie womöglich durch diese zu majorisieren. Umgekehrt einzelne Bourgeois- und Kleinbürgerkreise möglichst von proletarischen Gebieten zu trennen. Hier genügen beispielsweise 5000 Stimmen für ein Mandat. Dort müssen von Abgeordneten, der gewählt sein will, 7, 8, 10 000 Stimmen aufgebracht werden.

Nach typischer Weise wird die Wahlgeometrie in Industriezentren auf dem Lande aus. Hier wird das proletarische Viertel durch bürgerliche Gegenden kompensiert. Auch dafür nur einige Beispiele aus dem Seine-Departement und der Umgebung von Paris, wo die Kommunisten bekanntlich die stärkste Partei überhaupt sind. Da haben wir z. B. die Wahlkreise von Saint Denis. Im Wahlkreis von Saint Denis kandidierte der kommunistische Arbeiterbürgermeister Auffray. Er erhielt die meisten Stimmen 10 657. Der Wahlkreis hatte aber 28 436 Gesamtstimmen. Auffray wurde nicht gewählt. Unmittelbar anschließend der 9. Wahlkreis von Saint Denis; dort wurden nur 8900 Stimmen abgegeben, ein kleiner ländlicher Bezirk, mit nur 5151 Stimmen ist dort ein Reaktionsär gewählt. Diese Beispiele könnte man beliebig vermehren. Solche großen Trümpfe der französischen Bourgeoisie, wie z. B. der bekannte Reaktionsär Tardieu erhielten Mandate mit nur 5823 Stimmen (in Velfort). Umzeit danach, in Straßburg-Land, fiel der kommunistische Führer mit 8450 Stimmen durch usw. Das ist die Wahlgeometrie der französischen Bourgeoisie. Durch bewußte Zulammenlegung der Bezirke gegen die Kommunisten, ist es ihr gelungen, die kommunistischen Mandate im ersten Wahlgang auf Null zu reduzieren, und auch im zweiten Wahlgang wird unsere Partei, obgleich sie trotz der

Der Antrag gegen Keudell abgelehnt! Sozialdemokraten für ein Verbot „zu gegebener Zeit“

Berlin, 25. April. (Eigene Drahtmeldung.)
Im Wiederwahngauschluß des Reichstags wurden gestern Abend lautliche gestellten Anträge mit wechselnden Mehrheiten abgelehnt. Die KPD verlangte die sofortige Aufhebung des Verbots des Roten Frontkämpferbundes. Für diesen Antrag stimmten außer den Kommunisten nur die Sozialdemokraten. Ein Antrag des Demokraten Koch-Weiler stimmte gegen den Antrag. Ein Antrag des Sozialdemokraten, in dem der Reichsfiskus ersucht wurde, die Zurücknahme des Keudell'schen Verbots herbeizuführen, wurde ebenfalls abgelehnt. Für diesen stimmten neben der Sozialdemokratie die Kommunisten und der Demokrat Koch. Ein Antrag der Bayerischen Volkspartei auf Vertagung bis nach dem Einbruch des Staatsgerichtshofes wurde gegen die Bayerische Volkspartei und die Deutschen Nationalen abgelehnt. Schließlich wurde der folgende Zentrumsantrag abgelehnt:

„Auf die Frage, ob die gelegentlichen und tatsächlichen Voraussetzungen für das Vorgehen des Reichsministers des Innern gegeben waren, Stellung zu nehmen, hält der Ausschuss diese Maßnahme für im gegebenen Zeitpunkt nicht zweckmäßig.“

hindert. Auf die Anklage des Genossen Thälmann, die wir morgen ausführlich bringen werden, antwortete Keudell mit lächlichen Redensarten. Bemerkenswert dabei ist, daß die Reichsregierung bereits vor zwei Jahren die Verbotsmassnahmen gegen den Roten Frontkämpferbund erwägt. Keudell beruft sich darauf, daß alle Minister des Kabinetts von seiner Maßnahme vorher verständigt worden sind. Einzelne hätten lediglich Bedenken geäußert über die Zweckmäßigkeit des gegenwärtigen Zeitpunktes. Genosse Logler verlangte, daß die Druckschrift des Reichskommissariats für öffentliche Deutung beigebracht werde, die als Grundlage gedient hat. Die Vertreter der bürgerlichen Parteien verlugten mit Ausnahme der Deutschen Nationalen, sich um eine konkretere Stellungnahme heranzureden. Sie verlangten zu einem Teil Vertagung bis nach dem Spruch des Staatsgerichtshofes, zum anderen Teil verlugten sie, die Durchführung des Verbots als im gegenwärtigen Moment unzumutbar zu bezeichnen. Der Vertreter der Sozialdemokratie, Rechtsanwalt Rosenfeld, war nicht imstande, irgendein Wort zur Verteidigung der sozialdemokratischen Koalitions-politik und des Verhaltens des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten und des preussischen Innenministers vorzubringen. Er machte nur Ausführungen in der Richtung, daß die Begründung des Reichsinnenministers sehr gelacht erscheine.

Der Vormärts von heute morgen berichtet über die Ausschüttung mit der Ueberlieferung: Die Kommunisten reffen Keudell. Er verlugt durch eine plumpe Kommunistische die Schuld der Sozialdemokratie zu verdeden. Diese Methode wird jedoch die Arbeiterchaft nicht täuschen über den wahren Sachverhalt. Er zeigt, daß die Deutschen Nationalen und der Bürgerbloch als erbitterter Feind nur die Kommunisten und die mit ihnen sympathisierenden Organisationen betrachten. Für die Arbeiterchaft muß dies Ungeheim sein zur Wahl der KPD auf Seite 51

Für diesen Antrag stimmten nur die Reichsbannerparteien: Zentrum, Sozialdemokraten und Demokraten. Die Kommunisten stimmten selbstverständlich gegen diesen Antrag, weil er die Regierung ermächtigt, im Reichstag nach der Wahl das Verbot zurückzuführen.

Der Verlauf der Sitzung zeigt den ganzen Ernst der Lage. Die Bourgeoisie ist entschlossen, mit allen Mitteln gegen das Proletariat vorzugehen. Das Verbot des Roten Frontkämpferbundes ist nur der erste Schritt. Die Sozialdemokraten sind daher zu verlangen, daß die Verhandlungen über die Verbotsmassnahmen öffentlich durchgeführt würden. Die Abstimmung darüber wurde vom Sachfiskus des Ausschusses, dem Sozialdemokraten heute, ver-

NSD-Verbot / Vorbereitung des SPD-Verbots!

Geständnis des Zentrumsministers Bolz in Württemberg

Der Massenaufruf der Betriebe und Arbeiterorganisa- tionen des ganzen Reiches wirt sich immer härter auf die Re- gierung aus. Nachdem Keudell ursprünglich in vollem Einver- nehmen mit dem Reichsfanzler und den anderen Ministern...

fordert mit NSD und SPD: hinein in Massen in die revolu- tionären Organisationen! Steigt in ganzen Reich, in jedem Betrieb die Protestaktion!

SPD-Verammlung gegen NSD-Verbot

In Oepfen beschloß eine von der SPD einberufene öffent- liche Verammlung gegen die Einberufung auf Antrag von Kom- munisten eine Resolution, in der es heißt (400 Anwesende):

„Die von der SPD einberufene öffentliche Verammlung... erhebt schärfsten Protest gegen das bevorstehende Verbot des NSD, diesem Willkürakt zur Beschränkung der Wahlfreiheit und der Rechte der Arbeiterkass, gleichzeitig gegen dieses Verbot die Rolle und die Bedeutung der Koalitionspolitik. Die SPD-Minister sind weiter nichts als die Vollzugsorgane der reaktionären Gesetzgebung und der Klassenjustiz. Der Einspruch der Preußenregierung bedeutet nichts anderes als eine Täuschung und Ablenkung der Arbeiterkass von den Aufgaben, gegen das kapitalistische System und den kapitalistischen Staat in jeder

Form zu kämpfen. Das Verbot beweist weiter, daß die Bour- geoisie nur in der NSD und im NSD ihren Hauptfeind erblickt. Es ist daher die Pflicht aller Werktätigen, sich noch fester an NSD und NSD anzuschließen und am 20. Mai die Stimme für die NSD abzugeben.“

Zahlreiche Hamburger Betriebe und Belegschaften sprechen sich wie die Betriebe im ganzen Reich für die NSD und den NSD aus und erlassen in ihren Beschlüssen scharfe Proteste gegen den Angriff auf sie. Bemerkenswert ist ein Beschluß der Rieder, Bohrer und Stemmer von Flöhen u. Vogl vom 20. April:

„Angesichts der Tatsache, daß nur die kommunistische Partei die Lohnbewegung der Werftarbeiter in der Öffentlichkeit tat- kräftig unterstützt hat, fordert die Branchenversammlung alle Kollegen auf, sich an den Sammlungen für den Wahlsond der kommunistischen Partei zu beteiligen.“

Die Branchenversammlung protestiert gegen das geplante Verbot des NSD und beschließt, am 1. Mai geschlossen unter den roten Fahnen der kommunistischen Partei zu demonstrieren.“



Die werktätigen Mittelschichten

hat der verlassene Reichstag ins Proletariat hinausgehoben. Heute daran bei der Werbung unter diesen Schichten! Unent- behrlich für diese Aufklärungs- arbeit ist dir dabei das Handbuch der kommunist. Reichstagsfraktion. Stelle dir das Material daraus sofort für die Mittel- landspropaganda zusammen! Das Buch kostet 2,70 M. und wird dir auch über den Wahl- kampfs hinaus gute Dienste leisten.

Die Knebelung der Ruhrbergarbeiter Der Schiedsspruch verbindlich erklärt!

Der Reichsarbeitsminister hat den Schiedsspruch im Ruhr- schiedsgerichts im öffentlichen Interesse für verbindlich erklärt.

Die Aufforderung des sozialdemokratischen Zentralorgans, des Vorwärts, hat nun der Reichsarbeitsminister mit der Ver- bindlichkeitsklärung beantwortet. Der Schiedsspruch bringt für die Bergarbeiter keine Minute Kürzung der Arbeitszeit. Sie sollen also auch in Zukunft 8 Stunden unter Tage schuften. Die Lohnhöhe ist völlig ungenügend. Auch hier hat der sozial- demokratische Führer der Schmalenbachkommission das Mög- lichste getan, um den Ruhrkapitalisten zu helfen.

Die Unternehmer und ihr Reichsarbeitsminister wurden zu ihrer Haltung direkt ermuntert durch die Politik der sozialdemo- kratischen Führer des Bergarbeiterverbandes, die es ursprüng- lich abgelehnt hatten, die von den Bergarbeitern aufgestellten Forderungen einzuräumen und sich lange hartnäckig weigerten. Wie einer der Verbandsführer in öffentlicher Verammlung sagte, haben sie nur blutenden Herzens die Forderungen ausge-

nommen und sich vorgenommen, das bei den Verhandlungen zu korrigieren. Außerdem hat das Verbandsorgan öffentlich ge- schrieben, daß sich über die Lohnforderungen sprechen lasse. Auf der Ruhrbergarbeiterkonferenz erklärten die sozialdemokratischen Verbandsführer, daß sie an den Reichsarbeitsminister appellieren werden, wenn ein unannehmbarer Schiedsspruch gefaßt werde. Wenn aber ein solcher Schiedsspruch verbindlich erklärt würde, würden sie sich dem Spruch fügen. Entsprechend dieser Linie des internationalen Verrates haben sie überall die Kampfbereitungen sabotiert, die die Kampfschritte selbst fruchtbar gemacht und vorbereitet haben. Zur Durchsetzung ihrer Niederlagenstrategie haben die Hülsmänner die oppositionelle Gewerkschaftsoppor- tion mit den infamsten Mitteln bekämpft und unterdrückt, sowie den Ausschluß des Genossen Gustav Sobotta vollzogen. Mit dem Reichsarbeitsminister haben sie abgeklärt, die Verbindlich- keitsklärung solange zu verschleppen, bis die Wahlen zum Ver- bandsrat stattgefunden haben. Einen Tag nach diesen Wahlen, die am Sonntag dem 22. April stattfanden, erfolgte nun die pro- letarische Verbindlichkeitsklärung.

Die Belegschaften der Ruhrzechen müssen jetzt sofort zu dieser Protestaktion Stellung nehmen. Sie müssen jetzt die sofortige Einberufung einer Delegiertenkonferenz des Ruhrbergbaues for- dern, zu der die Delegierten von den Gewerkschaftsmittelschichten in den Betrieben zu wählen sind. Dieser Konferenz muß die Auf- gabe gestellt werden, die Führung des Streiks ohne Rücksicht auf die Verbindlichkeitsklärung zu organisieren und in die Wege zu leiten. Der Kampf ist zu führen für die 7-Stundenfrist unter Tage und für die vom Verband ursprünglich eingetragene Lohn- erhöhung. Für den 1. Mai muß vollständige Arbeitsruhe be- schlossen und dieser Tag zu einer gewaltigen Demon- stration für die übrigen Forderungen der Bergarbeiter werden. Kampfschritte, treten heraus zu Belegschaftsversammlungen! Kampf gegen die wirtschaftsfeindliche Arbeitszeit- und Lohn- politik der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer!

Hinweg mit den Verbandsführern, die verantwortlich sind für den Abbruch des Ueberarbeitersitzkommens im Bergbau und die jetzt den Kampf um die 7-Stundenfrist sabotieren! Weg von den Gewerkschaftsfunktionen mit allen Saboteuren des Arbeiters Kampfes!

Kampf gegen die Schlichtungsordnung und gegen die Schlichtungs- politik der SPD! Heraus gegen die Arbeitsgemeinschafts- und Koalitions- politik der reformistischen Gewerkschaftsführer!

Sie reden mit zwei Jungen

In der Wahlzeitung der SPD Nr. 1 bringt man einen Kasten: „Die Galerie der Bürgerblödseligkeiten!“ Dort läßt man Stresemann sagen:

„Die großen Fragen der Wirtschafts- und Innenpolitik sind nur gegen die Sozialdemokratie zu lösen.“

In dem am Sonnabend in der Volkszeitung abgedruckten Wahlauftrag der SPD dagegen heißt es:

„Die Deutschnationalen haben sich allerdings den Er- fordernissen der auswärtigen Politik untergeordnet, die von der Sozialdemokratie zuerst begonnen, von Wirth und Strese- mann mit unserer Billigung durchgeführt wurde, der Politik, die durch Erfüllung zur Befreiung führt.“

In der Wahlzeitung ist die Politik Stresemanns gegen die SPD gerichtet, in dem Wahlauftrag führt sie mit Billigung der SPD durch Erfüllung zur Befreiung.

So läßt die SPD die Arbeiter an, um die Koalition mit den Kapitalisten, gleichzeitig aber die Stimmen der Arbeiter zu bekommen.

Arbeiter denkt daran. Für die Interessen des Proletariats kämpft nur die NSD.

Zeichnet auf ihren Wahlsond. Gebt den Sammlern, sendet auf das Volksheftkonto Dresden 28267 Otto Gabel.

Hermann Müllers liberaler Marxismus

Hermann Müller, der Parteivorstandsvorsitzende der Sozialdemokratie, hält es in der Nummer des „Vor- wärts“ für nötig, die Weltweit darüber aufzuklären, was er unter Marxismus versteht. Ihm hat es der Schicksalstrahl, mit dem die Deutschnationalen die Kleinbürger einfangen wollen: Ge- hen den Marxismus an, angetan. Ueber die Dummheit der- selben, die mit diesem Schicksalstrahl zu Felde ziehen, ohne zu wissen, was Marxismus ist, ist nicht zu streiten. Doch Hermann Mü- llers stellt diesen Dummstücken des nicht verstandenen und ver- irrten Marxismus nicht den revolutionären Marxistischen Sozialismus gegenüber, sondern die revolutionäre Marxistische Theorie und Praxis des Proletariats nichts mehr zu tun hat.

Um die uninnigen Vorstellungen der deutschnationalen De- magogen über den Marxismus zu widerlegen, zitiert Hermann Müller nicht etwa Marx, denn dabei könnte selbst bei der größten Vorsicht etwas Revolutionäres passieren. Er beruft sich auf den Herrn Professor Gerland in Jena, einen der Leit- steller der gegenrevolutionären Berliner „Vorwärts-Zeitung“ als Autorität. Er beschwört den Geist des seligen Riquel, des weltlich förmlich preußischen Finanzministers Wilhelms.

Von Herrn Gerland erzählt Hermann Müller eine Anekdote aus dem Jenaer Kolleg vom Januar 1925: „Am Samstag hat keiner der sechs Herren im Referendar- kollegium Antwort auf die Frage geben können: Was ist Marxismus? Sicher haben alle sechs Herren oft gerufen: Rieder mit dem Marxismus! Aber keiner von ihnen hat sich Rechenschaft gegeben über diese die Welt umspannende Bewegung, die in un- serem Vaterlande von großer Bedeutung ist.“

Daß die Studenten in Jena, wo Herr Gerland und seines- gleichen die Wissenschaft feilhalten, nicht wissen, was Marxismus ist, ist nicht weiter verwunderlich, weil Herr Gerland es auch nicht weiß. Aber der Umstand, daß die Studenten und ihre Professoren das nicht wissen, berechtigt noch nicht zu dem Müllers- schen Schluß, daß Hermann Müller es nun weiß.

Denn was er als Marxismus aufstellt, ist der National- liberalismus Riquel's, wie Hermann Müller, um Stresemann zu beruhigen, auch selbst einräumt. Doch zitiert er, um zu sagen, was Marxismus ist, nicht etwa den Riquel des Jahres 1848, als er noch in seiner Jugendblühenden Matenblüse Kommunist

war, sondern den bereits gereiften Staatsmann, der sich auf die kommende Ministerherlichkeit vorbereitet:

„Bourgeoisie und Proletariat haben die gleichen Interessen, vorerst gemeinschaftlich einen bürgerlichen, nationalen Staat zu gründen. Wenn sie sich vorzeitig in die Haare geraten, erreichen beide nichts.“

Er genügt den schwindenden Bedürfnissen Hermann Müllers, um den Marxismus dieses Riquel-Sophes bewiesen zu haben, daß er in einem Brief an Riquel im Jahre 1848, mit dem ja auch Marx korrespondiert hat, und daß Riquel als Crisis, als ihn Wilhelm schändlich fortgesetzt hatte, einmal gesagt haben soll, daß er im Grunde seines Herzens immer Sozialdemokrat gewesen sei. Er war es so sehr im Grunde seines Herzens, daß er in der öffentlichen politischen Praxis die preußische Steuer- reform von 1863 durchaus zur Zufriedenheit der Junker und der Großkapitalisten durchgeführt hat.

Riquel als Marxist heißt für Hermann Müller Strese- mann als Außenminister, der die internationale Politik der Sozialdemokratie gegen die Sowjetunion durchführt, Riquel - Stresemann - Curlius, ein Nationalliberaler und Volkspar- teiler, die mit ein paar wieder modern gewordenen Redens- arten großkapitalistische Politik treiben.

Hermann Müllers Marxismus heißt die Verhinderung der Marx'schen Lehre in liberale Geschwätzigkeit, damit die Sozial- demokratie für die Große Koalition bei den Stresemannern An- schluß findet, heißt die Vereitelung jeder „Vorzeitigkeit“ in der Politik, die etwa das Proletariat mit der Bourgeoisie in die Haare sich geraten lassen könnte.

Hermann Müller behauptet, daß Marx vom Liberalismus herkomme. Er will die Ueberwindung des Liberalismus gerade durch Marx überhaupt nicht mehr sehen. Er faßt von einem Marx der Vergangenheit, wie er in der Weltlichkeit gar nicht existiert hat, um von einem Marxismus, der die Gegenwart für das Proletariat umgestalten will, um in naher Zu- kunft das Proletariat als herrschende Klasse zu organisieren, nicht reden zu müssen.

Hermann Müller entwirft den geschichtlichen Marx in einen liberalen Zammermenschen, um die Bourgeoisie von heute zu be- ruhigen und den Marxismus als lebendige gegenwärtige Theorie und Praxis des Proletariats zu entwerfen.

Diese demagogischen Wähltricks sind so dumm, daß kein den- kender Arbeiter sie nicht durchschaut. Den Arbeitern Deutschlands kommt es gerade auf den Marxismus an, den Hermann Müllers nicht wahr haben will: den Marxismus, der das Proletariat befähigt, seine Revolution und seinen Sieg über die Bourgeoisie zu organisieren.

Der Dank des Vaterlandes ist euch gewiß!

1914 Unauslöschlich liegt dieses Jahr im Gedächtnis aller Menschen. Der ganze Erdball begann in jenem Jahr zu zittern unter der Last der Ereignisse, die mit dem großen Völkermorden einigten. Da Nord war es, was die gegenständig aufeinander einwirkenden Mächte betrafen. Aber es war das angehende Geschick, wurde mit Lebensregeln, Beförderung um einige Dutzende und mit Verprechungen belohnt. Ausstellungen mit allerlei Spielmarken waren das Alltags. Die Arbeiterfabriken arbeiteten mit Eifer. Die billige Seite der Angelegenheit war also in Ordnung. Anders sah es mit den Verprechungen aus. Jeder im grauen Waffenrock Strohende erhielt solche Verprechungen, damit er weiter im Dienste jener Herren (die heute im republikanischen Deutschland ebenso gut ihre aus dem Proletariat gelösten Profite einstecken!) seinen Arbeitsbruder, der nur durch eine andere Sprache von ihm getrennt war, bis aufs Meißel bekämpfte. Das dauerte während den „späteren, ausdauernden Nationen“ — mit denen der „Segen Gottes“ war — bis 1918. Die Proletariat, auf deren Kösten dieses „Stahlbad“ betrieben wurde, waren bis zum Weibhüten erschöpft. Eine nationalistische Propaganda hielt sie bis 1918 aufrecht.

„Marmelade! Marmelade!“

Das ist der heile Fraß im deutschen Staate!

Ja! Selbst der Hindenburg trinkt Marmelade...

So lang man hinter der Front, wo die Kohlrübe lächelnd „Universal-Nahrung“ geworden war, durch „gelahrte Professoren“ feststellten, daß dieses wunderbare Gewächs ungeschulten Nährwert besitze.

Vorn im Schmutz und Dreck der als Schützenraben dienenden Granatwerfer kämpfte vieleicht auch manch einer beim Heberdenken all des graugrünen Gelächers um ihn: „Der Dank des Vaterlandes ist euch gewiß.“ Nun,

die Wahrheit

über den „Nährwert“ der Kohlrübe ist schließlich doch „durchgesickert“. Auch „der Dank des Vaterlandes“ ist ebenso als das Billige, zu nichts verpflichtende Versprechen erkannt worden, dem als einzige Gewißheit die Erkenntnis bei den meisten Geschlagenen des großen Krieges folgte, daß das Opfer ihrer Gliedmaßen auf dem „Altar des Vaterlandes“ zwecklos war...

Hier steht ein jener Opfer im Jahre 1928 (das ist im 10. Jahre der glorreichen deutschen Republik!) vor dem Richter am Münchener Platz. Angeklagt der Beleidigung einer Behörde und ihrer Beamten. Die Vorgeschichte ist einfach. Es folgte Ueberwindung, gerade hier zu schreiben „einmal“, denn für ihn war es eben nicht einfach, sondern mit großen, entsetzlichen Schmerzen verbunden. Jedem im Feld ertrümmerte ihm „der Feind“ die rechte Gehörshälfte. Das ist die einfache Vorgeschichte. Alles, was nicht den Stempel des Aukergewöhnlichen trägt, nennt man einfach. Und war diese Verwundung etwas Außergewöhnliches? Nein, er hatte sogar Glück, wurde im Lazarett einhergehenden zurückgeführt und erhielt außer einem Ausbruch auf 50 Prozent Militärrente (43,95 Mt. monatlich) für ein verlorenes Auge zwei aus Glas. Diese machten ihm Beschwerden, deshalb forderte er von den Versorgungsbehörden, ihm Mäherische Glasaugen zu verschaffen, die das Beste auf dem

„Augenmarkt“

sein sollten. Das war 1928. Er hat erst höflich, sein Schreiben wanderte zu den Ämtern. Er schrieb wieder und wieder, fuhr schließlich, als das Schreiben unbeantwortet blieb, nach Leipzig, wo er sich die passenden Augen kaufte. Seit 1923 kam er nun am Niederstamm des Kaufpreises und der Nachfrageauslagen. Er kämpfte wieder mit Schriftstücken gegen den Bureaukratismus der deutschen Versorgungsbehörden. Natürlich höflich, aber auch ebenso erfolglos. Von 1923 bis 1928! Als er den Amtsschimmel dann etwas kräftiger anfaßte, indem er die Dresdener Versorgungsbehörde und ihre „Hilfsmittel“ gegenüber den Kriegsbeschädigten kritisch beleuchtete, ironisierte, schlug dieser brave, die Ruhe liebende Amtschimmel aus, das heißt: der Kriegsbeschädigte wurde vor den Richter gestellt. „Für um ihm deutlich zu demonstrieren, wie er den Dank des Vaterlandes anzufassen hat. Wie konnte er in seiner Reuebereitschaft an eine Versorgungsbehörde auch schreiben, daß dort Ämtern verschoben werden, wie konnte er ausdrücken, daß die Methoden dieser Versorgungsbehörden den Grundsatz der Gerechtigkeit haben, daß dort gewissenlos gearbeitet werde? Wie kann er weiter von einem Medizinalrat Dr. Hübner als „Narren“ sprechen. Das war zum Teil der Fronte! Und wenn sich selbst hinter dieser Ironie die Wahrheit übergeben sollte — der Herr Staatsanwalt weiß, was er dem Ansehen deutscher Behörden schuldig ist. Sein Antrag lautete daher auf 100 Mark Geldstrafe, hilfe weise 10 Tage Gefängnis. Der vom Gerichtshof gestellte Referendar müht sich, keine Rolle als Verteidiger eines wegen Beleidigung einer Behörde und von Beamten Angeklagten einzufüllen. Das gelingt ihm schlecht. Er plädiert auf Freispruch, so kurz, wie es nur irgend geht. Das Gericht steht sich zurück.

Auf der Zeugenbank

sitzen die drei bürgerlichen Vertreter republikanischer Versorgungsbehörden, auf deren Zeugnisaussagen das Gericht verurteilt hat — da der Angeklagte den beleidigenden Brief geschrieben zu haben angibt. Diese „häßlichen Herren“ (eine Kommunistin dieses erbitterten Angeklagten, dem fünf Jahre lang von einer Behörde Unrecht geschickelt) fühlen sich offenbar sehr wohl und warten stichlich vergnügt auf das Urteil.

Neben mir sitzt ein Kriegsbeschädigter im Zuschauertraum. Ihm fehlt die rechte Hand. Die liegt an der Narbe. Als ihm die Hande uff'n Versorgungsgericht von 70 Prozent auf

30 Prozent herabgesetzt ist? Ich ist er, er ist mir, als ich mit einem Bild zur ersten Strafe im Lager... (Text continues with a story about a man's fate in a camp, mentioning a woman and a child.)

Der Richter erklärt

und verurteilt das Urteil: 50 Mark Geldstrafe, oder, falls Gefängnis... (Text continues with the judge's reasoning.)

„Nun, das ist das Urteil...“ (Text continues with the judge's final remarks.)

„Nun, das ist das Urteil...“ (Text continues with the judge's final remarks.)

„Nun, das ist das Urteil...“ (Text continues with the judge's final remarks.)

Arbeiter werden des Diebstahls beschuldigt!

Folgender Fall hat sich am 16. 3. 1928 ereignet: Eine Frau Kruppel und die Mutter der Gewerkschaft... (Text continues with a story about a woman and her mother being accused of theft.)

Der Gammeler

Eine kleine Wahnwitzgeschichte von einem Jungarbeiter

Mein Stempelbruder Walter hat keine Pfaffen... (Text continues with a story about a man named Walter and his collection of stamps.)

Und in einem Hause blog 10 Pf. Er jagt nichts... (Text continues with a story about a man named Walter and his collection of stamps.)

Der alte Strzelewicz

unter 70jähriger Kampagne wird am kommenden Sonntagabend in Dresden... (Text continues with a story about an old man named Strzelewicz.)

Seine Stimme

Paul Aron, der bahnbrechende Vorkämpfer junger Künstler, beabsichtigt eine Reihe von 5 Konzerten unter der Devise: Einfluß des Jazz... (Text continues with a notice about Paul Aron's concerts.)

und Stücken sich gruppierten. Von der technischen Wiederholung braucht nicht gesprochen zu werden... (Text continues with a notice about a performance.)

Der Himmelszug

Steigt in den Himmelszug ein... (Text continues with a notice about a performance.)

„Infer ist dem Verdacht“ steht Ken Wannard in dem gleichnamigen Film... (Text continues with a notice about a film.)

Ein Harry-Piel-Film „Panik“ läuft in den Lichtspielen Treibberger Platz.

Goldbraun, der große Chaplin-Film, ist im Gloria-Palast, Schandauer Straße, bis auf weiteres zu sehen.

Das Historische Museum. Wegen umfangreicher Wiederherstellungs- und Reinigungsarbeiten bleibt das Historische Museum (Rustammer und Gewehrgalerie) von Dienstag den 24. April ab auf einige Wochen geschlossen.

Tageskalender der Dresdner Theater

Donnerstag, 20. April. Opernhaus. Eugen Oni, in 10. Akt. Schauspielhaus. Ruff, 19.20 Uhr. (Waldohr, kein öffentliches Kartenverkauf.)... (Text continues with a theater calendar.)

Kundjant

Donnerstag den 26. April. 19.30-17.30 Uhr. Konzert. 19.30-18.30 Uhr. Rechtsauf. 18.30-19.30 Uhr. Sozialerhebungskunst (Kunstwerk, Kranz, Anker, etc.)... (Text continues with a notice about a concert.)

Eine Mietangelegenheit.

Auf dem Rittergut Siebeneichen war ein Ruitser Wonneberg beschliffen; dieser ist getürmt und hat eine Gehirnerkrankung dazugebracht...

Freiherr von Müllitz hat es nun fertiggebracht, durch seinen Bevollmächtigten, Gutsbesitzer Döhner in Potowen, den Ruitser nach Kamille aus der Wohnung herauszuweisen...

Was nun unter anderem der Mietrichter vorhielt, man solle doch zu einem Vergleich kommen und den Verunglückten als Tagelöhner weiter beschäftigen...

„Wir sind doch kein Museum!“

Darauf erhält Döhner einen Ordnungsruf. Der Mietrichter weist ihn energisch zur Ordnung für seine brutalen Junkermentieren...

Anstatt dem Mann eine Rente auszuleihen, erlaubt man sich im Beisein der Ehefrau solche gemeine Ausfahrungen zu machen.

Herr Döhner, wo bleibt denn hier der sogenannte „Anstand“, die christliche Nächstenliebe, die Ihr jeden Sonntag mit Euren Kirchengängen beachtet?

Herr Döhner mit seinen Junkermentieren ist uns aber nicht ganz unbekannt; den Roten Frontkämpfer-Bund, Ortsgruppe Wehlen, scheint er besonders in sein christlich teutisches Dasein schließen zu haben...

Siegfried Rüdell spricht

Geht am Donnerstag dem 26. April 20 Uhr, in den Kaiserpark Wehlen in die Wahlversammlung der SPD; Redner: Reichstagsabgeordneter Siegfried Rüdell.

Wie sich ein Hauspächter auf die freie Wirtschaft vorbereitet!

Er schon wie ein beglückter Rüdell zur Haustür hinaus, indessen seine herrschende Eheleute vergeblich auf den Anhang des blühenden Morgensteris warteten...

Wieder, der da die Auswirkungen der freien Wirtschaft noch nicht kennen solltet, pigere nach Dainenberg und lahe dir dort den Idealhauswirt vorführen...

Weder, der da die Auswirkungen der freien Wirtschaft noch nicht kennen solltet, pigere nach Dainenberg und lahe dir dort den Idealhauswirt vorführen...

Weder, der da die Auswirkungen der freien Wirtschaft noch nicht kennen solltet, pigere nach Dainenberg und lahe dir dort den Idealhauswirt vorführen...

Weder, der da die Auswirkungen der freien Wirtschaft noch nicht kennen solltet, pigere nach Dainenberg und lahe dir dort den Idealhauswirt vorführen...

Weder, der da die Auswirkungen der freien Wirtschaft noch nicht kennen solltet, pigere nach Dainenberg und lahe dir dort den Idealhauswirt vorführen...

Weder, der da die Auswirkungen der freien Wirtschaft noch nicht kennen solltet, pigere nach Dainenberg und lahe dir dort den Idealhauswirt vorführen...

Weder, der da die Auswirkungen der freien Wirtschaft noch nicht kennen solltet, pigere nach Dainenberg und lahe dir dort den Idealhauswirt vorführen...

„Glück auf!“

(Arbeiterkorrespondenz)

Wenn es dir mal nicht ganz wohl ist, mein lieber Kollege, so weiß ich ein gutes Mittel, verleihe dir mal eine Auflage des Freitaler Tagesblattes „Glück auf!“...

Aus dem Birner Stadtparlament

Birna. Eine gemeinsame Sitzung des Rates mit den Stadtverordneten ging der letzten öffentlichen Stadtverordnetenversammlung...

Die Verteilung der Mietsteuerermittel

Wurde darauf anschließend von den Stadtverordneten vorgenommen. Dabei kam es bei den Zuwendungen für die Stedler zu einer heftigen Debatte zwischen SPD und Därtling...

„Wir wollen die goldene Brücke bauen...“

Birna. Der hiesige Bezirkslehrerverein gibt jetzt ein Schulblatt mit dem Motto heraus: Wir wollen die goldene Brücke bauen...

Wenn der Vater alter Gelehrter — nicht mehr soll in Ehren sein — Wenn, was geistlich ist, zum Raube — Vollen Spottes auszuweichen...

Bezirkskonferenz des Jung-Spartakus-Bundes

28. und 29. April in Baugen. Eintreffen aller Beteiligten 7 Uhr in Baugen, Dresden-Gruppen sowie Anschließende fahren 14.46 Uhr vom Hauptbahnhof...

Die Abendveranstaltung unter Mitwirkung der „Roten Trommler“ findet im Lokal „Drei Eichen“ statt. Wir erwarten zahlreiche Beteiligung der Baugener Arbeiterjugend!

Sonntag Beginn der Tagung 8 Uhr im Jugendheim; nachmittags Wanderung, Stadtführung, Rückfahrt 17.56 Uhr.

Weder, der da die Auswirkungen der freien Wirtschaft noch nicht kennen solltet, pigere nach Dainenberg und lahe dir dort den Idealhauswirt vorführen...

Weder, der da die Auswirkungen der freien Wirtschaft noch nicht kennen solltet, pigere nach Dainenberg und lahe dir dort den Idealhauswirt vorführen...

Weder, der da die Auswirkungen der freien Wirtschaft noch nicht kennen solltet, pigere nach Dainenberg und lahe dir dort den Idealhauswirt vorführen...

Weder, der da die Auswirkungen der freien Wirtschaft noch nicht kennen solltet, pigere nach Dainenberg und lahe dir dort den Idealhauswirt vorführen...

Weder, der da die Auswirkungen der freien Wirtschaft noch nicht kennen solltet, pigere nach Dainenberg und lahe dir dort den Idealhauswirt vorführen...

Weder, der da die Auswirkungen der freien Wirtschaft noch nicht kennen solltet, pigere nach Dainenberg und lahe dir dort den Idealhauswirt vorführen...

Weder, der da die Auswirkungen der freien Wirtschaft noch nicht kennen solltet, pigere nach Dainenberg und lahe dir dort den Idealhauswirt vorführen...

Volksverdummer im Wahlkampf

Brand-Erbisdorf. Immer und zu jeder Zeit konnte man beobachten, daß die Verdummungspolitik dann sehr intensive Auswirkungen machen...

Weder, der da die Auswirkungen der freien Wirtschaft noch nicht kennen solltet, pigere nach Dainenberg und lahe dir dort den Idealhauswirt vorführen...

Weder, der da die Auswirkungen der freien Wirtschaft noch nicht kennen solltet, pigere nach Dainenberg und lahe dir dort den Idealhauswirt vorführen...

Weder, der da die Auswirkungen der freien Wirtschaft noch nicht kennen solltet, pigere nach Dainenberg und lahe dir dort den Idealhauswirt vorführen...

Arbeiterport

Städt. 1-Klasse 1 1:38 (4:2). Eine durch die Kugel, der Sturm von Schlägen 15-Minuten-Spiel 1 1:38 (4:2). Die letzte Schläge Spiel, die A. Schläger Schläger und wenig Rangspiel statt.

Städt. 1-Klasse 1 4:18 (10:4). Schläger mit 5 Mann nicht als Spieler, doch ließ der Schlichter zu, während der angelegte Schlichter.

Oberhermsdorf 1-Klasse 1 7:14 (12:2). Schönes nettes Spiel beider Teile, doch Torer von B. verhinderte eine höhere Niederlage.

Schönau 1-Klasse 1 9:3 (2:1). C. mit 3 Mann Glück, spielte jedoch überlegen und gewann verdient.

Schönau 1-Klasse 1 2:18 (10:3). A. spielte schönes Fußball und spielte mit großem Eifer. Schlichter konnte gelassen.

Conradsdorf 1-Klasse 1 2:15 (10:3). A. spielte schönes Fußball und spielte mit großem Eifer. Schlichter konnte gelassen.

Oberhermsdorf 1-Klasse 1 2:15 (10:3). A. spielte schönes Fußball und spielte mit großem Eifer. Schlichter konnte gelassen.

Oberhermsdorf 1-Klasse 1 2:15 (10:3). A. spielte schönes Fußball und spielte mit großem Eifer. Schlichter konnte gelassen.

Städt. 1-Klasse 1 1:38 (4:2). Eine durch die Kugel, der Sturm von Schlägen 15-Minuten-Spiel 1 1:38 (4:2). Die letzte Schläge Spiel, die A. Schläger Schläger und wenig Rangspiel statt.

Städt. 1-Klasse 1 4:18 (10:4). Schläger mit 5 Mann nicht als Spieler, doch ließ der Schlichter zu, während der angelegte Schlichter.

Oberhermsdorf 1-Klasse 1 7:14 (12:2). Schönes nettes Spiel beider Teile, doch Torer von B. verhinderte eine höhere Niederlage.

Schönau 1-Klasse 1 9:3 (2:1). C. mit 3 Mann Glück, spielte jedoch überlegen und gewann verdient.

Schönau 1-Klasse 1 2:18 (10:3). A. spielte schönes Fußball und spielte mit großem Eifer. Schlichter konnte gelassen.

Conradsdorf 1-Klasse 1 2:15 (10:3). A. spielte schönes Fußball und spielte mit großem Eifer. Schlichter konnte gelassen.

Oberhermsdorf 1-Klasse 1 2:15 (10:3). A. spielte schönes Fußball und spielte mit großem Eifer. Schlichter konnte gelassen.

Oberhermsdorf 1-Klasse 1 2:15 (10:3). A. spielte schönes Fußball und spielte mit großem Eifer. Schlichter konnte gelassen.

Städt. 1-Klasse 1 1:38 (4:2). Eine durch die Kugel, der Sturm von Schlägen 15-Minuten-Spiel 1 1:38 (4:2). Die letzte Schläge Spiel, die A. Schläger Schläger und wenig Rangspiel statt.

Städt. 1-Klasse 1 4:18 (10:4). Schläger mit 5 Mann nicht als Spieler, doch ließ der Schlichter zu, während der angelegte Schlichter.

Oberhermsdorf 1-Klasse 1 7:14 (12:2). Schönes nettes Spiel beider Teile, doch Torer von B. verhinderte eine höhere Niederlage.

Schönau 1-Klasse 1 9:3 (2:1). C. mit 3 Mann Glück, spielte jedoch überlegen und gewann verdient.

Schönau 1-Klasse 1 2:18 (10:3). A. spielte schönes Fußball und spielte mit großem Eifer. Schlichter konnte gelassen.

Conradsdorf 1-Klasse 1 2:15 (10:3). A. spielte schönes Fußball und spielte mit großem Eifer. Schlichter konnte gelassen.

Oberhermsdorf 1-Klasse 1 2:15 (10:3). A. spielte schönes Fußball und spielte mit großem Eifer. Schlichter konnte gelassen.

Oberhermsdorf 1-Klasse 1 2:15 (10:3). A. spielte schönes Fußball und spielte mit großem Eifer. Schlichter konnte gelassen.

Städt. 1-Klasse 1 1:38 (4:2). Eine durch die Kugel, der Sturm von Schlägen 15-Minuten-Spiel 1 1:38 (4:2). Die letzte Schläge Spiel, die A. Schläger Schläger und wenig Rangspiel statt.

Städt. 1-Klasse 1 4:18 (10:4). Schläger mit 5 Mann nicht als Spieler, doch ließ der Schlichter zu, während der angelegte Schlichter.

Oberhermsdorf 1-Klasse 1 7:14 (12:2). Schönes nettes Spiel beider Teile, doch Torer von B. verhinderte eine höhere Niederlage.

Schönau 1-Klasse 1 9:3 (2:1). C. mit 3 Mann Glück, spielte jedoch überlegen und gewann verdient.

Schönau 1-Klasse 1 2:18 (10:3). A. spielte schönes Fußball und spielte mit großem Eifer. Schlichter konnte gelassen.

Conradsdorf 1-Klasse 1 2:15 (10:3). A. spielte schönes Fußball und spielte mit großem Eifer. Schlichter konnte gelassen.

Oberhermsdorf 1-Klasse 1 2:15 (10:3). A. spielte schönes Fußball und spielte mit großem Eifer. Schlichter konnte gelassen.

Oberhermsdorf 1-Klasse 1 2:15 (10:3). A. spielte schönes Fußball und spielte mit großem Eifer. Schlichter konnte gelassen.

Städt. 1-Klasse 1 1:38 (4:2). Eine durch die Kugel, der Sturm von Schlägen 15-Minuten-Spiel 1 1:38 (4:2). Die letzte Schläge Spiel, die A. Schläger Schläger und wenig Rangspiel statt.

Städt. 1-Klasse 1 4:18 (10:4). Schläger mit 5 Mann nicht als Spieler, doch ließ der Schlichter zu, während der angelegte Schlichter.

Oberhermsdorf 1-Klasse 1 7:14 (12:2). Schönes nettes Spiel beider Teile, doch Torer von B. verhinderte eine höhere Niederlage.

Schönau 1-Klasse 1 9:3 (2:1). C. mit 3 Mann Glück, spielte jedoch überlegen und gewann verdient.

Schönau 1-Klasse 1 2:18 (10:3). A. spielte schönes Fußball und spielte mit großem Eifer. Schlichter konnte gelassen.

Conradsdorf 1-Klasse 1 2:15 (10:3). A. spielte schönes Fußball und spielte mit großem Eifer. Schlichter konnte gelassen.

Oberhermsdorf 1-Klasse 1 2:15 (10:3). A. spielte schönes Fußball und spielte mit großem Eifer. Schlichter konnte gelassen.

Oberhermsdorf 1-Klasse 1 2:15 (10:3). A. spielte schönes Fußball und spielte mit großem Eifer. Schlichter konnte gelassen.

Städt. 1-Klasse 1 1:38 (4:2). Eine durch die Kugel, der Sturm von Schlägen 15-Minuten-Spiel 1 1:38 (4:2). Die letzte Schläge Spiel, die A. Schläger Schläger und wenig Rangspiel statt.

Städt. 1-Klasse 1 4:18 (10:4). Schläger mit 5 Mann nicht als Spieler, doch ließ der Schlichter zu, während der angelegte Schlichter.

Oberhermsdorf 1-Klasse 1 7:14 (12:2). Schönes nettes Spiel beider Teile, doch Torer von B. verhinderte eine höhere Niederlage.

Schönau 1-Klasse 1 9:3 (2:1). C. mit 3 Mann Glück, spielte jedoch überlegen und gewann verdient.

Schönau 1-Klasse 1 2:18 (10:3). A. spielte schönes Fußball und spielte mit großem Eifer. Schlichter konnte gelassen.

Conradsdorf 1-Klasse 1 2:15 (10:3). A. spielte schönes Fußball und spielte mit großem Eifer. Schlichter konnte gelassen.

Oberhermsdorf 1-Klasse 1 2:15 (10:3). A. spielte schönes Fußball und spielte mit großem Eifer. Schlichter konnte gelassen.

Oberhermsdorf 1-Klasse 1 2:15 (10:3). A. spielte schönes Fußball und spielte mit großem Eifer. Schlichter konnte gelassen.

Rote Wahlen 1928

Wahlversammlungen

Donnerstag den 26. April:
Tresden-Neustadt. Wahles Etablissement 19.30 Uhr. Ref. Rudolf Renner, R. d. V.
Meißen. Kaiserpark 19.30 Uhr. Referent Siegfried Kädel, R. d. V.
Tresden-Neustadt. Jägerpark 19.30 Uhr. Referent Oswald Kenglich.

Freitag den 27. April:
Strießen. 19.30 Uhr Knappes Restaurant. Ref. Döhner.
Hohthal-Dölitzchen. 19.30 Uhr Millers Gasthof, Hohthal. Referent Alfred Werner, Dresden.
Reißeborsdorf. 19.30 Uhr im Gasthof „Zur Krone“. Ref. Bruno Siegel, R. d. V.
Reichenborsdorf. 19.30 Uhr Gasthof. Ref. Rudolf Reichelt, Dresden.

Verfammlungsständer

Kommunistische Partei

Mittwoch den 25. April
Städt. 1. Klasse C. Reichenborsdorf im Kfz. Knappes Restaurant. Referent: Siegfried Kädel, R. d. V.
Städt. 1. Klasse B. Reichenborsdorf im Kfz. Knappes Restaurant. Referent: Siegfried Kädel, R. d. V.
Städt. 1. Klasse A. Reichenborsdorf im Kfz. Knappes Restaurant. Referent: Siegfried Kädel, R. d. V.

Freitag den 27. April
Städt. 1. Klasse B und C. 19.30 Uhr im Knappes Restaurant, Reichenborsdorf. Referent: Siegfried Kädel, R. d. V.
Städt. 1. Klasse A. 19.30 Uhr im Knappes Restaurant, Reichenborsdorf. Referent: Siegfried Kädel, R. d. V.

Samstag den 28. April
Städt. 1. Klasse A. 19.30 Uhr im Knappes Restaurant, Reichenborsdorf. Referent: Siegfried Kädel, R. d. V.

V.-O.-Lichtspiele

im Volkshaus Dresden-Ost
 Schandauer Str. 73, Ecke Altenbergr-Str.

Ab Donnerstag bis mit Sonnabend (26. bis 28. April)
Große Lustspielwoche!

Pat und Patachon im Prater

6 lustige Akte aus dem Leben zweier Vagabunden
 Dazu:
Das große Beiprogramm mit neuester Emelka-Wochenschau und Kulturfilm

Vorführungen: 18.30 und 20.30 Uhr

Massage-Institut

Elektro-galvanische Schwachsform, Hochfrequenz- sowie Licht- und Wärmebehandlung für alle rheumatischen Krankheiten, Entfernung von Warzen und Hühneraugen, Vierzellenbad nach „Wohlmut“ u. Kurbader

Ewald Veit

ärztlich geprüfter Heilmasseur
 Dresden-A., Schandauer Str. 9b, II
 Sprechzeit 9 bis 12 und 14 bis 17 Uhr

Tambour-Kaffee-Rösterei

G. m. b. H.
 Dresden-A., Marienstr. 16

Du!

erweist Deiner Zeitung einen guten Dienst, wenn Du bei Deinen

Frühjahrs-Einkäufen

nur die Geschäfte berücksichtigt, die in der

Arbeiterstimme

inserieren. Sage stets, daß Du Leser der Arbeiterstimme bist!

Wer eine Versicherung abschließen will, wende sich an

W. Thalheim,

Pirna, Lauterbachstraße 4
 (Vertreter aller Versicherungsarten)

Gebirgs- u. Meeres-, Lebens- u. Unfallversicherung, Brand- u. Diebstahlversicherung, Kasko- u. Transportversicherung, etc.

Die genossenschaftliche Milchversorgung

Der steigende Milchumsatz erbringt den besten Beweis für den hohen Wert und den Fettreichtum der von uns verteilten Vollmilch.

Wir setzten um im

Oktober 1927	324 000 Liter
Dezbr. 1927	378 000 Liter
Februar 1928	378 000 Liter
März 1928	408 000 Liter

Preis je Liter 29 Pfennig

Konsumverein

Vorwärts

Warenabgabe nur an Mitglieder

Presto-Fahrräder

N. 90, 95, 100 u. 110
 (Lagernd 90, 110 u. 120)
 Große Auswahl in
Fahrrädern
 zu niedrigen Preisen
Str. 1, Wettinerstr. 43

Paßphotos
 Vorgefertigt von
Richard Jähniq
 Marienstr. 17

Erstklassige Nähmaschinen
 (Kaufpreis unter Garantie, ohne Anzahlung, kleinste Raten)
 Dit. unter N. M. 716 a. d. Invalidendank

Kleiderschrank, Bettstelle mit Matratze, Waschtisch, Sofa, Chaiselongue, Schreibtisch, Küchenschrank, Tisch, Spiegel, Aufwandschrank, Küchenschränke, Kommode, Park, Palmstr. 31, port. frei

Ausstellung

elektrischer Gebrauchsgegenstände für den Haushalt

von Mittwoch den 26. April bis Freitag den 27. April 1928
im Künstlerhaus, Albrechtstraße 6
 Geöffnet von 10 Uhr bis 22 Uhr

Um 10 Uhr und 20 Uhr werden Vorleser und praktische Vorführungen aller elektrischer Hausgeräte statt.

Schaukochen/Braten/Backen

Jeder Besucher für die Verlosung von elektrischen Hausgeräten.

Während der Ausstellung der Kontrollproben ist für elektr. Unterhaltung gesorgt.

Direktion der städtischen Elektrizitätswerke.

ANZEIGEN

haben den denkbar besten Erfolg in der

ARBEITERSTIMME

Gemtl. altbekannte

Biere

liefern frei Haus und Kantine

Erwin Hoffig
 Birna
 Alte Dresdner Straße

Empfehle Fleisch- und Wurstwaren
 zu niedrigen Preisen.
Jedem Unversehrten SCHLACHTFEST
 G. Fechner, Meißner, Reichenborsdorf 4

M.S. Lichtspiele

Moritzstraße 10

Nur bis Montag

KEN MEYNARD

der beliebte, aus vielen vorzüglichen Wild-West-Filmen bekannte **tolikühne** amerikanische

Sensations- u. Cowboydarsteller

in seinem neuesten amerikanischen

Wild-West-Abenteuerfilm:

Unter falschem Verdacht

Ein sensationeller Wild-West-Abenteuerfilm voll kühner Sensationen und gefährlicher Sensationen. Ein Sensationsfilm aus dem Lande der Reiter, mit laibhaftig Schick, rasendem Tempo und atemberaubender Spannung

Täglich: 16, 18, 15 u. 20.30 Uhr

